20. Oktober 2023

Dietmar Bartsch im Gespräch mit Tobias Armbrüster

Tobias Armbrüster: Einer, der mit Sicherheit nicht zum Personal dieser neuen Sahra Wagenknecht Partei gehören wird, ist der Fraktionschef der Linkspartei, Dietmar Bartsch, der Wagenknecht mehrfach für diesen Schritt kritisiert hat. Schönen guten Morgen, Herr Bartsch!

Dietmar Bartsch: Guten Morgen! Ich grüße Sie, Herr Armbrüster.

Armbrüster: Herr Bartsch, wie bereiten Sie sich auf den kommenden Montag vor, wenn Sahra Wagenknecht die Gründung dieser eigenen Partei ankündigen wird?

Bartsch: Diese Ankündigung ist ja keine Überraschung. Seit Monaten wird darüber geredet, in den Medien wird das umfangreich wiedergespiegelt. Selbst die Ankündigung, dass sie am Montag ankündigt, wird umfangreich begleitet. Das ist keine Überraschung. Die Partei wird auch erst im Januar gegründet. Das hat selbstverständlich Folgen. Aber ich sage auch ganz klar: Sie haben in der Ankündigung von einem „Rest“ gesprochen. Das ist wirklich ein großes Missverständnis. Selbstverständlich werden alle hauptamtlichen Bürgermeister, alle Landräte in der Linken bleiben. Die Regierungen, in denen wir Verantwortung tragen, bleiben stabil. Es wird keinen Ostabgeordneten geben. Sahra Wagenknecht macht eine Pressekonferenz am Montag mit einem mehrfachen Millionär. Wir werden mal schauen. Ich glaube, dass die Anmoderation „eine linke Partei“ mindestens mit einem Fragezeichen zu versehen ist.

Armbrüster: Sie haben gesagt, alle Landräte, alle Kommunalpolitiker der Linken werden nicht dabei sein. Haben Sie mit denen allen gesprochen?

Bartsch: Ich habe gerade nicht von allen Kommunalpolitikern gesprochen. Das sind ein bisschen viel. Das ist auch gut so, dass es noch mehrere tausend sind. Ich habe von den hauptamtlichen Bürgermeistern und Oberbürgermeister*innen gesprochen. Ich habe von stabilen Landesregierungen gesprochen. Mein Landesverband in Mecklenburg-Vorpommern: Selbstverständlich wird die rot-rote Koalition stabil weiterarbeiten. Niemand aus der Landtagsfraktion wird gehen. Ich wollte nur diese kleinen vier Buchstaben „Rest“ erklären. Nein, es gibt eine Abspaltung, und es werden relativ wenige sein. Die Linke hat eigene Aufgaben. Wir müssen unsere Aufgaben wahrnehmen, unsere Hausaufgaben machen und den Auftrag der Wählerinnen und Wähler wahrnehmen. Das ist unsere Herausforderung.

Armbrüster: Das könnte nur sehr schwierig werden, wenn da einige Mitglieder Ihrer Fraktion im Bundestag abwandern, weil Sie dann Ihren Fraktionsstatus verlieren könnten, und da könnte sich ja doch einiges ändern, vor allen Dingen für Ihre Partei im Bundestag.

Bartsch: Im Bundestag wird sich etwas ändern, spätestens im Januar. Das ist abzusehen. Aber ich kann Ihnen auch gesichert sagen: Ich kenne die Zeit, auch als wir eine Gruppe im Deutschen Bundestag waren, und da hat die damalige PDS es geschafft, daraus Kraft zu tanken. Es ist nicht zu allererst die Zahl von Abgeordneten. Es wird unendlich spekuliert, was

das für Einschnitte sind. Ja, für die Beschäftigten sind es Einschnitte, und es ist schon ein gehörig mutig Ding zu sagen, ich will in besonderer Weise sozial sein, wenn der erste Schritt sein wird, dass es viele Entlassungen geben wird. Und ich will auch zumindest mal darauf hinweisen, dass alle Abgeordneten ihren Sitz im Deutschen Bundestag drei Direktgewählten verdanken: Gesine Lötzsch, Gregor Gysi und Sören Pellmann. Die haben direkt gewonnen. Sonst würde niemand, auch nicht Sahra Wagenknecht im Bundestag sitzen. Sie hatte, glaube ich, als Spitzenkandidatin in Nordrhein-Westfalen etwas über drei Prozent. Den Hype kann ich verstehen. Ich bedauere das sehr. Ich finde es falsch und verantwortungslos, weil am Ende des Tages werden insbesondere konservative und rechte Kräfte klatschen, und das finde ich verantwortungslos.

Armbrüster: Habe ich Sie richtig verstanden, Sie haben schon Menschen in der Fraktion, Mitarbeiter darauf vorbereitet, dass ihr Arbeitsplatz nicht erhalten bleiben wird?

Bartsch: Gestern war ich auf einer Mitarbeiterversammlung. Natürlich muss man damit offen umgehen. Das gehört ja zur Transparenz dazu. Ich habe alles getan, die Fraktion zu erhalten, werde das auch weiter tun. Noch mal: Ich finde diesen Schritt verantwortungslos, weil er nicht Die Linke stärkt, und ich bin sehr gespannt, wie dieses Projekt, was ja so erfolgreich ist – im Moment ist es ein weißes Blatt Papier und mit den Slogans „Gerechtigkeit, Frieden und Vernunft“, ich kenne gar keine Partei im Deutschen Bundestag, die etwa für Unvernunft, für Krieg und für Ungerechtigkeit wäre.

Natürlich muss ich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wie auch andere darauf vorbereiten. Aber eines ist auch klar: die Entschlossenheit bei uns wird eher steigen. Wir haben im Moment so große Herausforderungen in dieser Situation, die Situation im Nahen Osten, in der Ukraine. Sie haben eben von den Protesten berichtet. Wenn wir die Ampel-Politik sehen und wirklich das Versagen an vielen Stellen, dann ist eine linke Kraft so dringend notwendig, weil ansonsten es ausschließlich Druck von der Union und von dieser anderen Partei gibt. Das wäre nicht in Ordnung.

Armbrüster: Herr Bartsch, wie wollen Sie ab Montag weiterarbeiten, wenn Sahra Wagenknecht und mehrere ihrer Unterstützerinnen und Unterstützer diese Abspaltung verkünden werden? Sie werden weiterhin, so wie es aussieht, gemeinsam nebeneinander im Bundestag sitzen. Wie läuft dann die weitere Arbeit in der Fraktion?

Bartsch: Wie der Bundestag die Sitzordnung regelt, das entscheidet der Ältestenrat und nicht wir. Ob die dann bei uns sitzen oder auf der anderen Seite, das kann ich Ihnen nicht sagen. Ich werde alles dafür tun, dass wir möglichst lange als Fraktion erhalten bleiben. Wissen Sie, es wird jetzt viel über den Montag spekuliert und es wird spekuliert, dass die Abgeordneten aus der Fraktion austreten. Das kann ich bisher nicht bestätigen. Wir werden schauen und die Bundestagsfraktion wird Entscheidungen treffen. Aber ehrlich gesagt: Das sind wichtige Dinge. Aber viel wichtiger ist, dass wir Politik machen. Wir hatten in dieser Woche umfangreiche Debatten. Ich will nur eine einzige von gestern benennen. Es gab eine Debatte, 33 Jahre deutsche Einheit, und wir haben über Erfolge wie auch über Defizite gesprochen. Diese Aufgabe werden wir weiter wahrnehmen. Es ist ja nicht irgendetwas, wo wir nur

zusammen agieren können. Selbstverständlich die Interessen derjenigen – 2,7 Millionen Menschen haben uns gewählt -, diese Interessen werden wir im Bundestag wahrnehmen, und wir werden wiederkommen. Ich sage Ihnen: Die Totenglöckchen, die wurden mehrfach geläutet. Ich war schon ein paar Mal dabei. Wir haben es immer wieder geschafft, wir werden es auch diesmal schaffen.

Armbrüster: Herr Bartsch, Sahra Wagenknecht war gerade bei diesen Punkten immer für Ihre Partei zumindest ein tolles Zugpferd, hat viele Leute mitgezogen mit ihren Reden, mit ihren Ideen, mit ihren Ansichten. Ärgern Sie sich jetzt im Rückblick ein bisschen, dass Sie diese Frau, auch wenn sie möglicherweise Politisch Ihnen nicht besonders nahesteht, jetzt aus Ihrer Partei verlieren?

Bartsch: Ich bedauere diesen Schritt. Schauen Sie, ich war gemeinsam mit Sahra Wagenknecht Spitzenkandidat bei der vorletzten Bundestagswahl. Wir haben zusammen 9,2 Prozent erzielt. Wir waren vier Jahre gemeinsam Fraktionsvorsitzende. Und ich finde, dass man in einer Partei, gerade wenn man keine Mehrheiten erringt, darum kämpfen muss, dass man wieder Mehrheiten erringt. Ich kenne das, ich bedauere das. Ja, natürlich bedauere ich das.

Armbrüster: Sehen Sie bei sich möglicherweise auch Fehler, die Sie gemacht haben?

Bartsch: Selbstverständlich! Wissen Sie, das ist wie, wenn eine Ehe scheitert. Es ist nie nur eine Seite, die Verantwortung trägt. So wie ich es völlig falsch finde, dass Sahra Wagenknecht das postuliert, dass nur Die Linke irgendwas falschmacht, so ist es auch genauso falsch, wenn andere sagen, es hätte nur Sahra Wagenknecht Fehler gemacht. Wir müssen daraus lernen und wir müssen vor allen Dingen nicht diese Auseinandersetzung ins Zentrum stellen, denn das wollen die Menschen von uns nicht. Sie finden das alles ganz interessant, auch jetzt vielleicht eine neue Gründung, aber am Ende sage ich immer, es zählt, was auf dem Platz passiert. Bisher gibt es viele Spekulationen. Wir wollen mal schauen, wie das in drei oder vier Jahren aussieht. Da bin ich mal sehr gespannt, was dann aus dieser Partei, aus der Linken geworden ist. Heute gibt es viele Spekulationen. Es ist auch für Ihren Berufsstand sehr interessant, endlich passiert mal was, aber am Ende interessiert die Menschen, wie hoch ist meine Rente, wie kann ich die Ausbildung meiner Kinder finanzieren, wie wird das mit der Kindergrundsicherung, was ist mit dem Krieg in der Ukraine, mit diesem Wahnsinn im Nahen Osten. Das sind die Fragen, die die Menschen bewegen, und denen sollten wir uns widmen.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.